

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postbeförderung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren:

Für die Petzelle oder deren Raum 6 Kop., für Kleinanzeigen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Rönneberg 1./2. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorska 18.

Magistratъ г. Лодзи

доводить до всеобщаго свѣдѣнія Гг. домовладѣльцевъ города Лодзи, что ликвидацин причитающагося вознагражденія отведенныя для войскъ въ 1-мъ полугодіи сего года вручены городской кассѣ, вслѣдствіе чего приглашаетъ всѣхъ домовладѣльцевъ имѣющихъ въ первой половинѣ сего 1889 года военный постой явиться съ повиндѣлствованными квитанціями въ городскую кассу для полученія вознагражденія за упомянуты постой.

Г. Лодзь, Ноября 15 дня 1889 г.

Президентъ г. Лодзи,

Надворный Советникъ: Генковскій.

GRAND RESTAURANT im Concerthause.

Heute Freitag:

Fisch - Essen.

L. Beck.

Inland.

St. Petersburg.

— Dem Eisenbahn-Netz und den Wasserstraßen Russlands scheint in den nächsten Jahren eine bedeutende Entwicklung und Vervollkommnung bevorzustehen: die letzten fünfzigsten Ernte- und Wirtschaftsjahre haben die materielle Unterlage für derartige Unternehmungen geschaffen und die Initiative zu einer ganzen Reihe neuer Projecte

geweckt, die theils von Privatpersonen und Gesellschaften, theils von der Regierung ausgehen — von letzterer insbesondere seit der Staatssecretär v. Hübbenet an der Spitze des Ministeriums der Begecommunicationsangelegenheiten — und deren Verwirklichung zum Theil schon in Angriff genommen ist. Vorzüglich hat der neue Communicationsminister sein Augenmerk auf die Vervollkommnung der Wasserstraßen und Canalsysteme, die in Russland eine größere Bedeutung für Handel und Verkehr als anderswo haben, gerichtet. Wir hatten im vorigen Sommer und Herbst Gelegenheit, über die zahlreichen Reisen zu berichten, die der Minister in die verschiedensten Gegenden des Reiches unternommen, um sich durch eigenen Augenschein von dem Stande der Dinge zu überzeugen und sich über die Maßnahmen zur Abstellung der Uebelstände zu orientiren. Eine Reihe von Projecten zur Erweiterung und Verbesserung der bestehenden Canal-Systeme, zur Regelung des Bettes verschiedener Ströme und zu neuen Anlagen ist nun das Resultat jener Reisen. Bereits im nächsten Jahre soll nach einer St. Petersburger Correspondenz der „Русск. Вѣдом.“ mit der Ausführung derselben begonnen werden und zwar sind folgende Arbeiten ins Auge gefaßt worden? 1) die Fortsetzung der Arbeiten zur Herstellung einer Verbindung zwischen dem Ob und Jenissei; 2) die Vervollkommnung des Marien-Systems; 3) die Regulirung des schiffbaren Theils des Don; 4) die Regulirung der Wolga bei Sjaratow; 5) die Regulirung des Dnjepr bei Kiew; 6) die Regulirung des Dnjepr; 7) die Regulirung der Weichsel auf österreichischem Gebiet, im Verein mit Oesterreich; 8) die Regulirung der Weichsel bei Warschau; 9) der Ausbau des Muromischen Hafens bei Nishny-Nowgorod; 10) die Regulirung der Wolga bei der Sibirischen Anfahrt bei

Nishny-Nowgorod und noch einzelne Arbeiten und Anlagen bei genannter Stadt; 11) die Erforschung der der Schifffahrt gefährlichen Stellen auf den Flüssen des Kafanischen Bezirks; 12) die Regulirung des Dnjepr bei Nowy-Kaidki; 13) die Regulirung des Dnjepr und die Anlegung einer Anfahrt und eines Winterhafens bei Alexandrowsk und Selaterinostaw; 14) die Regulirung des Dnjepr bei Kremenitschug und noch an einzelnen anderen Orten. — Zur Ausführung dieser Arbeiten hat der Minister beim Reichsrath zunächst um einen Credit von 5,115,925 Rbl. nachgesucht.

Odesa. Auf Veranlassung des Ministeriums der Reichsdomänen ist nach der „D. Z.“ im Gouvernement Kutas die Gewinnung des Rosenöles in Angriff genommen worden. Die im Kafanischen Gouvernement angestellten Versuche der Rosencultur gaben ein glänzendes Resultat, so daß im Kutasischen kein geringerer Erfolg zu erwarten ist. Derselben Frage wird jetzt auch in der Krim, wo die Centifolien-Rosen wild in den Bergen wachsen, Aufmerksamkeitzugewendet.

Minsk. Einer sog. „Engelmacherin“ ist, wie dem „Nig. Eblt.“ gemeldet wird, die Minister Polizei kürzlich auf die Spur gekommen. Dieselbe hat dort ihr sauberes Handwerk bereits Jahre lang ungestört betrieben und wurde dieses dadurch ungemein begünstigt und dem Auge der Polizei entzogen, daß die Frau eine Südin ist und die kleinen Opfer sämmtlich, sehr oft mehrere zugleich, auf dem jüdischen Friedhof beerdigt wurden. Die bedauerlichen Wesen, meist uneheliche Kinder jüdischer Abkunft, sind auf die raffinierteste, unmenschlichste Art zu Tode gemartert worden, indem Milch mit Essig oder Peringslake ihr beständiges Nahrungsmittel bildete, welchem sie denn auch bald erlagen. Die letzten kleinen Leichen wurden ausgegraben und hat die Section

derselben obigen Thatbestand bestätigt. Die „Engelmacherin“, sowie ihr Mann befinden sich in sicherem Gewahrsam und sehen der wohlverdienten Strafe entgegen.

Ausländische Nachrichten.

— Mit Rücksicht auf den Wiederbeginn der parlamentarischen Debatten in Italien wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß die finanzielle Lage des Landes sich nicht unerheblich gebessert hat. Im letzten Ministerrathe wurde festgestellt, daß der Fehlbetrag auf 32 Millionen Lire herabgemindert sei und er würde bloß 20 Millionen betragen, wenn die Anschaffung des neuen rauchlosen Pulvers für die Armee nicht einen Mehraufwand von zwölf Millionen bedingen würde. Der Staatsminister hat bereits seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß dieser Fehlbetrag ohne Anrufung des öffentlichen Credits, sowie ohne Neubelastung der Steuerzahler durch eine Vermehrung der Einnahmen und durch zeitgemäße Reformen auf dem Gebiete des Abgabensystems sich werde decken lassen. Der Finanzminister schloß sich den Erklärungen seines Kollegen vollkommen an und wies an der Hand statistischer Daten nach, daß die Staatseinnahmen zusehends zunehmen und daß in dieser Richtung die besten Hoffnungen für die Zukunft bestehen. Die Darstellung der Finanzlage wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember der Kammer vorgelegt werden und, wie man erwartet, dazu beitragen, den böswilligen Gerüchten über die finanzielle Mißlage Italiens Schranken zu setzen.

— Vor einigen Wochen wurde von Japan telegraphisch gemeldet, daß auf den Inseln des Archipels, den Grafen Okuma,

Um seinerwillen.

Roman

Germinе Frankenstein.

(3. Fortsetzung).

Es war schon spät Abends und die wenige Dienerschaft, die sich in dem Schlosse befand, war bereits zur Ruhe gegangen, als ein Miethwagen in Galopp durch die Allee fuhr und vor dem Thor hielt. Stürmisch lautlos klopfen brachte endlich Gile, den alten Hausknecht, an das Thor, vor welchem er einen hochgewachsenen Herrn in vorgerückten Jahren stehen sah, der soeben aus dem Wagen gestiegen war und von ihm verlangte, eingelassen zu werden. „Sie können nicht eintreten, mein Herr,“ sagte Gile möglichst ehrerbietig. Seit ihm jener Besuch mit Reg Travers mislungen war, meldete der alte Mann dem Grafen Niemanden mehr an, sondern übernahm es selbst, wenn überhaupt Jemand kam, die Leute abzufertigen.

Der Fremde lächelte. „Ich bin überzeugt, Lord Castleton wird mich empfangen.“

„Versuchen Sie; der Graf empfängt Niemanden, Herr!“

Der Fremde schaute überrascht drein. „Ist er krank?“

„Es ist seine Gewohnheit, Herr. Er empfängt Niemanden: weder Bekannte noch Fremde.“

„Er wird zu meinen Gunsten eine Ausnahme machen, wenn Sie ihm meine Karte bringen.“

„Es thut mir leid, Sie abweisen zu müssen, mein Herr, aber ich wage es nicht, Ihrem Wunsch zu entsprechen; die Befehle des Grafen sind sehr bestimmt.“

Es entstand ein kurzes Schweigen. „Ist Ihnen gestattet, ihm Briefe zu bringen?“

„Das wohl! Die Leute wissen eben, daß der Graf ein reicher Mann ist und es kommen mit jeder Post Bittbriefe. Es ist ein Hauptspieß für meinen Herrn, dieselben zu lesen und dann zerissen in den Papierkorb zu werfen.“

Der Fremde lächelte; er nahm ein Blatt Papier aus der Tasche und schrieb ein einziges Wort darauf:

„Erfolg.“

Er setzte die Anfangsbuchstaben seines Namens darunter und reichte dem Hausknecht das Blättchen.

„Ich versichere Sie, daß Lord Castleton Sie nicht dafür tadeln wird, wenn Sie ihm das bringen. Ich glaube, wenn er es gelesen haben wird, wird er Ihnen befehlen, mich zu ihm zu führen.“

Gile startete das Blatt Papier an, als glaubte er, es enthielte geheimnißvolle Zauberkräfte. Er schüttelte den Kopf und blieb noch immer unentschlossen stehen, bald den Fremden, bald das Papier betrachtend.

„Versuchen Sie es,“ sagte der Fremde hastig. „Die Sache gefällt mir nicht.“

„Warum nicht?“

Gile schauderte.

„In London gesehen so sonderbare Dinge. Sie sehen aus, als ob Sie von dort kämen.“

„So ist's auch.“

„Nun,“ und er traute sich verlegen den Kopf; „wer weiß, ob darin nicht ein böser Zauber enthalten ist, der meinen armen, alten Herrn zwingt, Sie gegen seinen Willen zu empfangen.“

Die Angst des alten Mannes war zu ehrlich, um den Fremden zu beleidigen.

„Ich versichere Sie,“ sagte er in freundlichem Tone, „daß ich nicht die entfernteste Absicht habe, Lord Castleton zu belästigen. Ich stehe seit Jahren mit ihm in Briefwechsel. Es war immer zwischen uns vereinbart, daß, wenn ein gewisses Ereigniß eintreten würde, ich ins Schloß kommen sollte. Dieses Ereigniß ist nun eingetreten, und darum bin ich hier.“

„Sie sehen wie ein Gentleman aus, der es ehrlich genug meint,“ sagte Gile, Muth fassend, „und ich will das Blatt Papier dem Herrn getreulich überbringen; aber Sie dürfen nicht darauf rechnen, daß er Sie empfängt. Er hat seinen eigenen Kaffen vor längerer Zeit nicht eingelassen.“

„Ich will es wagen.“

Das Blatt Papier sorgfältig in der Hand tragend, als fürchte er, es könnte plötzlich in die Luft fliegen, durchschritt Gile die Halle und durch zwei lange Gänge, bis er endlich vor den langen, dichten Vorhängen stand, die Lord Castleton's Zimmer von den übrigen Räumen des Hauses trennten.

Es war fast schon zehn Uhr und um diese Zeit pflegte sich sonst Niemand mehr von der Dienerschaft in die Gemächer des Grafen zu wagen; aber Gile dachte, daß

dies eine außergewöhnliche Gelegenheit sei und klopfte fast zitternd an.

„Dreimal!“

Lord Castleton sah bei seinem Schreie, faltig, gebückt und verwitert aussehend. Es war aber noch genug von seiner früheren Erscheinung übrig, um zu verurtheilen, daß er einst ein schöner Mann gewesen sein müsse.

Er sah weit älter aus, als seine Jahre es bedingten; sein Haar war schneeweiß, aber aus seinen dunklen Augen leuchteten Geist und Feuer, welche anzudeuten schienen, daß die Lidenschäften in seiner Brust nur unterdrückt, aber nicht erloschen waren.

Er trug einen alten, sammtnen Jagdrock; sein Bart war lang, schneeweiß, aber ungepflegt wie sein Haar. Der ganze äußere Mensch erschien etwas vernachlässigt, dennoch aber mußte Jeder auf den ersten Blick erkennen, daß Guy Graf von Castleton ein wahrer, echter Edelmann sei.

„Was soll das heißen, daß Sie mich hören, Gile?“ fragte der Menschenfeind in keinem sehr freundlichen Tone. „Sie sollten es doch wissen, daß ich um diese Stunde nicht mehr belästigt werden will!“

„Ich bitte um Entschuldigung, mein Lord, aber es ist ein Herr da, welcher erklärt, daß er Sie sehen muß.“

„Sie wissen, daß ich Niemanden empfangen!“

„Es ist schon spät, mein Lord,“ sagte Gile bittend, „und er hat eigens eine weite Reise gemacht, ich glaube, er kommt von London.“

„Einerlei. Ich will Niemanden sehen.“

„Das sage ich ihm auch, mein Lord, aber er ließ sich nicht abwehren — er hat

ein Mordversuch unternommen worden sei, bei dem der Minister derart verletzt worden war, daß ihm ein Bein abgenommen werden mußte. Die damals ausgesprochene Vermutung, daß dies die That eines politischen Fanatikers gewesen sei, dem die den Fremden in den zur Verhandlung stehenden Verträgen mit den ausländischen Mächten zugestandenen Vergünstigungen bei der Handhabung der Rechtspflege verhaßt gewesen seien, bestätigt sich. Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Tokio, 20. Oktober, schreibt, ist in Wirklichkeit jener Umstand die Ursache des Verbrechens gewesen. Als Graf Okuma am Nachmittag des 10. Oktober von einer Minister Sitzung nach Hause fuhr, wurde ihm ganz in der Nähe seiner Wohnung eine Dynamitbombe in den Wagen geworfen, die ihn schwer verwundete, so daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. Der Thäter, welcher seiner, zu diesem Zweck neu gekauften eleganten europäischen Kleidung wegen dem Argwohn der zahlreich vorhandenen Polizei entgangen war, schnitt sich auf der Stelle mit einem bereitgehaltenen kleinen Schwerte den Hals durch, so daß er todt auf dem Platze blieb. Es war ein junger Mann von 27 Jahren, dessen Lebenslauf typisch ist für eine große Menge junger Leute in Japan, die von jeder ein unzufriedenes, unruhiges Element gebildet haben und deren Fanatismus neuerdings durch eine gewissenlose Agitation gegen die Vertragsrevision aufgeregt wurde. Sein Vater war ein Samurai (d. h. der Vasall eines Fürsten) mit einem genügenden Einkommen, das er aber bei der Restauration im Jahre 1868 verlor. Der Sohn, hierdurch gänzlich mittellos geworden, fiel zunächst Verwandten zur Last und kam dann in ein Leben voller Abenteuer und Mißerfolge. Im Jahre 1876 schloß er sich dem ausländischen General Salgo an und kämpfte als fünfzehnjähriger Bursche den ganzen Satsuma-Krieg mit durch. Später ging er nach den Bonin-Inseln, um dort die Salzproduktion zu betreiben, was ihm aber mißglückte, dann kehrte er hierher zurück und begann nach einander ein Gemüths- und ein Kohlengeschäft, was ihm aber Alles mißlang. In Folge dieser Unglücksfälle scheint er ein politisch Mißvergnügter geworden zu sein, der den Aufhebungen Anderer Gehör gab. Die Unzufriedenheit über jene Verträge soll übrigens sehr verbreitet sein und sich bis hoch hinauf in die vornehmsten Kreise erstrecken. Es handelt sich hauptsächlich um das Verlangen der fremden Regierungen, daß die Gerichtshöfe, die für Ausländer zuständig sind, mit mehreren europäischen Richtern besetzt sein sollen.

Chronik.

Der Herr Stadtpräsident fordert alle diejenigen Herren Hausbesitzer hiesiger Stadt, welche in verflorenen ersten Halbjahre 1889 Wohnungen zu Einquartierungszwecken abgegeben hatten, auf, sich mit vorchriftsmäßig bescheinigten Quittungen

mich, Surer Vorbesitzer wenigstens dieses Papier zu bringen.“ sagte Giles, dem Grafen das Blatt reichend. „Ich fürchte fast, daß er nicht recht bei Sinnen ist, mein Lord; denn er bildete sich fest ein, er müsse Sie sehen.“

Lord Castleton warf einen flüchtigen Blick auf das Blatt Papier und sofort lehrte Giles Glaube an dessen Fälschung zurück. Der Graf sprang auf und seine Augen leuchteten mit einem freudigen Ausdruck, der noch nie an ihm gesehen worden war.

Wo ist Mr. Ashwyn? fragte er. Giles erinnerte sich, daß das Blatt mit A. unterzeichnet gewesen war.

Draußen auf der Freitreppe, mein Lord.

Auf der Freitreppe, Dummkopf! stürmte Lord Castleton. Was fällt Ihnen ein? Gehen Sie und führen Sie ihn augenblicklich herein. Sagen Sie der Haushälterin, sie möchte sofort ein Zimmer herrichten und ein reichliches Abendessen, das Beste, was sie hat, herinschicken.

Giles eilte hinaus, seinen Sinnen kaum traugend.

Sie sollen hineinkommen, Herr! rief er Mr. Ashwyn in einem Tone entgegen, als ob er ihm ein Wunder verkündete. Sie sollen bewirthe werden und hier übernachten. Ich hoffe nur, daß mein Lord nicht den Verstand verloren hat.

Der Fremde konnte nicht umhin, zu lachen. Er folgte Giles in das Studierzimmer Lord Castleton's, ergriff die Hand des alten Grafen und sagte einfach:

Ich habe gute Nachrichten für Sie, mein Lord. Unser Suchen hat ein Ende.

Behufs Empfangnahme der ihnen zukommenden Entschädigung schleunigst in der Stadt-Kasse zu melben.

Gerichtliches. Vor dem Gemeinbege- richt in Balut fand am Mittwoch die Haupt- verhandlung gegen die verheirathete Josepha Zuswial statt, welche angeklagt war, dem Baluter Einwohner Joseph Motkowski eine Ente im Werthe von 60 Kop. gestohlen zu haben. Die Angeklagte führte als Entschul- digungsgrund an, daß sie die Ente nicht ge- stohlen, sondern auf der Straße gefunden und in der Meinung, sie gehöre dem in der Nähe wohnhaften Schankwirth Borkiewicz, diesem gebracht habe. Borkiewicz habe aber die Ente als nicht ihm gehörig nicht ange- nommen und da sich der rechtmäßige Eigen- thümer nicht gemeldet, so habe sie sich ent- schlossen, das Thier zu schlachten und hierbei sei sie von der Polizei betroffen wor- den. Troßdem nun diese ihre Aussage von acht Zeugen bestätigt wurde, nahm der be- treffende Richter doch an, daß die bereits mehrfach wegen Diebstahl bestrafte Angeklagte wohl gewußt, wenn die Ente gehöre und nur zum Schein bei Borkiewicz angefragt habe und verurtheilte dieselbe zu einer Ge- fängnißstrafe von 4 Monaten, verfügte auch gleichzeitig die sofortige Verhaftung derselben.

Der geniale und gefeierte dra- matische Künstler der Warschauer Bühne Alois Zolkowski, geboren am 4. De- zember 1814 ist, wie wir bereits unter den Telegrammen vom vorgestrigen Tage mel- deten, am 25. d. M. gestorben.

Mit dem Hinscheiden des großen Künst- lers, dessen Talent und seltene Begabung durch ein halbes Jahrhundert bewundert wurde, hat die polnische Bühne einen Ver- lust erlitten, der wohl nicht sobald wird er- setzt werden können. Die Trauer ist daher eine allgemeine und begründete. Zu der gestern stattgehabten Beerdigung, die sich zu einer imposanten Trauerfeier gestaltete, war auch eine Deputation seitens des hiesigen Bühnenpersonals entsandt. Die Herren Grabinski und Kopezewski wurden beauftragt, auf den Sarg des Verewigten einen Kranz mit der Aufschrift: „Dem großen Meister — die Mitglieder des Lodzer Theaters“ niederzuliegen.

Straßenraub. Der im Hause No- womejskastraße Nr. 234 wohnhafte Schlojma Tuszynski wurde auf der Petrikauerstraße vor dem Hause Nr. 267, wo sich bekannt- lich sehr häufig Spitzbuben herumzudrücken pflegen, von drei Kerls angerepelt und ihm bei dieser Gelegenheit ein Stüd Sam- met, das derselbe unter dem Arme trug, entzissen. Die Spitzbuben suchten, verfolgt von dem Besohlenen, durch die Fiegelstraße zu entkommen, sie wurden jedoch von drei ihnen entgegen kommenden jungen Leuten aus Zgierz, welche sich zu Bestellungszwecken hier aufhielten, angehalten und ihnen das gestohlene Stüd Waare wieder abgenommen.

Ein unweit des Paradieses wohn- hafter Hausbesitzer, welcher einen neuen Ofen aufstellen ließ, engagierte zu diesem Behufe statt eines anständigen Töpfermeisters aus Sparsamkeitsrücksichten zwei Pflücker, wie

solche von Haus zu Haus laufen und ihre Dienste anbieten, die aber von dem Töpfer- handwerk keine blasse Ahnung haben. Kaum hatten die Leute die Arbeit beendet, so stürzte das Meisterwerk mit lauten Krachen zusammen und der Betreffende mußte nunmehr einen Fachmann annehmen, der den Ofen wieder aufstellte. Um ein Haar wäre übrigens ein Kind, das in der nur wenige Schritte vom Ofen entfernt stehenden Wiege lag, erschlagen worden.

Die Errichtung neuer Holz-, Kohlen- und Kalk-Niederlagen im Bereiche der Stadt, soll dem Vernehmen nach nicht mehr gestattet werden. Auch sollen die bereits im Innern der Stadt sowie am Bahnhofe bestehenden verlegt werden. Wie der „Dz. L.“ erfährt, hat eine Special-Commission ihre Arbeiten begonnen, um diese besöndliche Bestimmung bald in Ausführung zu bringen.

Zustizwesen. Die „Hov. Bp.“ erfährt, daß beim Justizministerium bestehende Kommission zur Kodifizierung des russischen Privatrechts u. A. auch eingehend die Bestimmungen über die Vormünder, Kuratoren und Testamentsvollstrecker ausge- arbeitet hat.

Auf der Bahnstrecke Nowo-Rowel entgleiste in diesen Tagen die Lokomotive eines Personenzuges, ohne daß glücklicher- weise Jemand verletzt worden wäre. Der betreffende Zug kam mit dreifündiger Ver- spätung an seinem Bestimmungsorte an.

Diebstahl. Dem Etiquettensabel- fabrikanten Adolph Markus, welcher im Hause Silberstein in der Fiegelstraße wohn- haft ist, wurden vorgestern verschiedene Gegenstände, und zwar unter andern auch 80,000 Stüd Etiquettensabeln im Werthe von zusammen 185 Abl. gestohlen. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt; dagegen wurden 9000 Stüd der gestohlenen Nadeln im Hofe des Grundstücks Nr. 266 gefunden und dem Bestohlenen zurückgegeben.

Aus der Strylower Gegend wird gemeldet, daß die Pocken dort epidemisch aufgetreten sind und bereits auch zahlreiche Opfer gefordert haben.

Im Victoria-Theater kommt heute bei ermäßigten Preisen das bekannte prächt- ige Lustspiel von Schönthan „Der Raub der Sabinerinnen“, in das Pol- nische von L. Koscielski übersetzt, zur Auf- führung. Die ergöbliche Rolle des Theater- directors spielt Herr Winkler.

Vor mehreren Jahren hatte ein berliner Kaufmann, so erzählen verschie- dene Blätter, bei Nacht und Nebel sich auf und davongemacht, Frau und Tochter zurückgelassen und sich nach Rio de Janeiro gewandt. Von hier aus schrieb er an- fänglich den Seinigen, dann aber hörte jede Correspondenz auf, und sie vernahmten, trotz aller Bemühungen nichts weiter von dem Gatten und Vater. Da kam Dom Pedro nach Berlin. Der Ruf eines gütigen Mo- narchen war ihm vorausgegangen und die verlassene Frau beschloß, sich an den Kaiser selbst zu wenden, um durch seine Hülfe die Ermittlung des Verschollenen zu erlan-

gen. Dom Pedro gewährte der Frau eine Audienz, hörte ihr aufmerksam zu, machte sich die nöthigen Notizen und versprach ihr, sein Möglichstes zu thun, daß durch die Behörden seines Reiches der Gatte aus- findig gemacht werde. geraume Zeit war nach dieser Audienz vergangen. Der Kai- ser war schon längst wieder in seinen Staaten, und die Frau glaubte, daß der Fürst seine Zusicherung überhaupt vergessen habe, oder außerstande gewesen sei, sein Wort einzulösen. Da traf eines Tages nebst einer namhaften Geldsumme ein Brief ihres Gatten ein. Er bat in demselben reumüthig um Verzeihung, daß er seine Pflicht habe vergessen können. Kein anderer als Dom Pedro habe ihn an seine Verpflichtungen gemahnt. Cines Tages sei ein hoher Ministerialbeamter mit der Frage bei ihm erschienen, ob er der wäre, und als er das bejaht, sei er für den nächsten Tag zum Kaiser befohlen worden. Dieser habe ihm ernste Vorhal- tungen gemacht und ihm das Gelöbniß abgenommen, daß er sich seiner Frau und seines Kindes wieder annehmen wolle. Nicht lange nach diesem Brief ließ der Kaufmann die Seinen nach Rio hinüberkommen.

Kleine Notizen.

Von der Wirksamkeit der auf Förderung der deutschen Hochsee-Fischerei abzielenden Bestre- mungen legt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeit- ung“ zufolge der Aufschwung Zeugniß ab, den die von Oestemünde aus betriebene Hochsee-Fischerei genommen hat. Derselbe drückt sich deutlich in dem von dort betriebenen Handel mit Fischen aus. Von Oestemünde wurden an Fischen versandt: im Jahre 1885 1,370,680 kg, 1886 1,602,090 kg, 1887 2,599,680 kg, 1888 3,892,730 kg, 1889 bis incl. 30. September 4,299,610 kg. Nach dem Durch- schnitt der drei ersten Quartale würde hiernach der Jahreserwerb im Jahre 1889 auf etwa 5,370,000 kg anzunehmen sein.

Für Industrie, Gewerbe u. Haus.

L. Linoleum, auch Korktep- pich genannt, bestehend aus einer Unterlage von starker wasserdichter Leinwand, auf die bei starkem Druck eine Korkmasse und Beinöl aufgewalzt ist, wird schon seit über 20 Jah- ren im Auslande fabricirt und zwar von Jahr zu Jahr in größerem Umfang. Die Gesamtproductivität in England, Deutsch- land und Frankreich übersteigt bereits 50 Millionen Kubel. Bisher wurde bei uns Linoleum verhältnißmäßig wenig verwendet, da eben der Einfuhrzoll zu hoch ist, seitdem jedoch in Riga unter der Firma „Prowodnik“ eine Fabrik gegründet ist, welche edles Li- noleum genau nach dem ausländischen Fa- brikat herstellt, wird sich dieser practische, gesunde, saubere und trotz der ziemlich hohen Anschaffungskosten in Ansehung der unwürdlichen Haltbarkeit billige Fußboden- belag allgemein einbürgern. Prowodnik-Li- noleum wird in sehr schönen Parquet-, Mosaik- und Blumen-Mustern geliefert und ist ebenso warm, elastisch und schalldämpfend,

Nach langen Jahren wurden unsere Be- mühungen von Erfolg gekrönt.“

D, wie gerne hätte Giles noch länger in dem Zimmer verweilt, um das Gespräch anzuhören! Er war betäubt wie nie zuvor in seinem Leben, als er sich entfernen mußte, um das Abendbrot zu bestellen. Lord Castleton schaute seinem Freunde ins Gesicht.

„Ist es möglich nach nunzehn Jah- ren?“

„Es ist mehr als möglich — es ist Gewißheit!“

Der Graf faltete wie betend die Hände.

„Ich kann jetzt Alles ertragen! D Ashwyn, Sie wissen nicht, welche Last das für mich war — die Gewissensbisse — die furchtbare Dual, die all' diese langen neun- zehn Jahre hindurch an meinem Herzen nagten!“

„Ich kann es mir vorstellen,“ sagte der Andere sanft.

„Jetzt sagen Sie mir Alles!“

Es war eine lange Geschichte und sie enthielt viel Schmerzliches; aber Lord Castle- ton lauschte, als ob er sich nicht satt hören könnte daran und große Thränen rollten dabei über seine gesuchten Wangen.

Der Himmel segne Sie, Ashwyn! Ich bin kein guter Mensch gewesen, aber ich glaube nicht, daß mein Segen Ihnen schaden kann.“

Thomas Ashwyn drückte ihm herzlich die Hand.

„Es war mir eine große Freude, Ihnen diese Nachricht bringen zu können, Lord Castleton. Das Suchen war lang und schwer gewesen, aber ich habe nie ganz verzweifelt.“

„Ich aber.“

„Ich hegte immer noch eine schwache Hoffnung,“ entgegnete Ashwyn. „Diese un- sere Welt ist am Ende doch nicht gar so groß, daß Jemand, der beharrlich gesucht wird, sich immer verborgen halten könnte.“

„Haben Sie es ihr gesagt?“ fragte der Graf in gebrochenem Tone. „Weiß mein Viebling die Wahrheit?“

„Konnte ich es ihr sagen?“ fragte der Andere. „War das nicht Ihr Recht?“

Eine Thräne glänzte in Lord Castle- ton's Augen.

„Neunzehn Jahre!“ murmelte er. „Es ist eine lange Zeit, aber ich möchte sie alle wieder durchleben, Ashwyn, nur um den Preis der Freude dieses Augenblickes.“

„Sie werden mich morgen nach Lon- don begleiten?“

Der Graf nickte bejahend mit dem Kopfe.

„Und wir werden sie hieher bringen,“ sagte er leise, „um uns nie wieder zu tren- nen, wenn es dem Himmel gefällt!“

Mr. Ashwyn's Stimme zitterte, als er erwiderte:

„Es gibt noch andere Trennungen, Lord Castleton, als solche, die vom Aerger herbei- geführt werden!“

„Ich — ich verstehe Sie nicht!“

„Ich meine, daß Ihnen zwar ein großes Glück aufbewahrt wurde, daß es aber nicht von langer Dauer sein dürfte!“

Guy Travers seufzte.

„Ich verstehe Sie“, versetzte er gebrochen.

„Sie meinen, daß die neunzehn Jahre, die mich zu dem gemacht haben, was ich bin — auch sie verändert haben?“

„Ja, so ist's.“

Die Stimme des alten Mannes klang gebrochen.

„Ich kann jetzt daran nicht denken. Wenn ich nur zurecht komme, sie noch ein- mal zu sehen, ist alles Uebrige gleichgültig. Ich kann Alles ertragen, was dann noch kommen mag, wenn ich ihre süße Stimme nur einmal noch gehört und ihre Verzeihung errungen haben werde!“

Mr. Ashwyn wurde von der Diener- schaft des Grafen wie ein Zauberer betrach- tet. Er war der erste Fremde, dem in dem Schlosse seit fünfzehn Jahren ein Nachtlager angeboten wurde. Er war zu einer späten Abendstunde angekommen, hatte das sonst unerreichbare Studierzimmer des Grafen wie im Sturme genommen und war von ihrem Herrn mit Aufmerksamkeit überschüttet worden.

Mr. Ashwyn fand ein äußerst behag- liches und elegantes Zimmer vor, als er sich zur Ruhe begab.

„Ich möchte wissen, ob ich es ihm hätte sagen sollen,“ dachte der Advokat bei sich. „Nein gewiß nicht. Niemand in der Welt kann das so gut thun, als sie selbst; und es wird seinem Kummer den Stachel benehmen, es von ihr zu hören. Du lieber Himmel, mein heutiger Besuch hier bringt wohl eine gewaltige Umwälzung hervor.“

Die Familiengeschichte geht einer uner- warteten Wendung entgegen. Der Hono- rable Reginald Travers wäre mir kaum dankbar, wenn er Alles wüßte!

Der Dienerschaft im Schlosse standen neue Ueberraschungen bevor.

(Fortsetzung folgt.)

wie Woll- und Haarteppiche, hat dabei den Vorzug, daß es mehr gegen Käse und Kälte schützt und nicht staubt. Prowodnit-Vinoleum ist sehr empfehlenswerth für Wohn-, Speise-, Schlaf-, Bade- und Kinderzimmer, Krankenhäuser, Kirchen, Comptoirs, Theater, Corridore, Veranden, Restaurants, Billardzimmer, Cafés u. s. w. Prowodnit-Vinoleum wird schnell und mühelos gereinigt und behält dauernd die reine Grundfarbe. Prowodnit-Vinoleum wird als Stückwaare von ca. 38 Arschin Länge und 2,60 Arschin Breite, als Käufer in Rollen von ca. 38 Arschin Länge und als abgepaßte Teppiche, glatt und gemustert mit Kanten in allen größeren Geschäften verkauft.

Auch Zuckersaub explodirt. Eine verheerende Explosion zerstörte kürzlich die Dick u. Meyer'sche Zuckerraffinerie in Brooklyn bei New York und verursachte einen Verlust von 6 1/2 Millionen Mark. Der feine Zuckersaub, der bei dem Sichten des pulverisirten Zuckers entsteht und wie in Mahlmühlen die Luft mit Staubtheilchen durchsetzt, entzündete sich und verheerte durch die sofort folgende Explosion das Gebäude. In den Räumen, wo das Sichten des Zuckers vorgenommen wurde, standen mit Wasser gefüllte Eimer u. s. w. in reichlicher Anzahl da, was ein Beweis ist, daß die Gefährlichkeit des Zuckersaubes wohl erkannt war. Die in den Räumen zur Zeit des Unglücks beschäftigten Arbeiter gebrauchten jedoch das Wasser nicht, sondern stürzten bei dem ersten verdächtigen Knistern den Ausgängen zu und konnten nur dadurch ihr Leben retten.

Allerlei.

Der Unterschied. Erster Schusterjunge: „Jetzt habe ich's aber raus, welches der Unterschied zwischen unserem Meister und den Gesellen ist.“ — Zweiter: „Na, was ist er denn?“ — Erster: „Wenn ein Geselle krank ist, dann heißt es: er war betrunken, und wenn der Meister betrunken war, dann heißt es: er ist krank.“

Fräulein v. X. aus Berlin weist zum Besuche bei ihrem Onkel, einem Rittergutsbesitzer in der Provinz. Auf einem Spaziergange bemerkt die Nichte: „Sieh doch, Onkel, wie herrlich der Salat dort aussieht!“ — „Aber, Kind,“ erwidert der Onkel, „das ist doch kein Salat, das sind Kartoffeln.“ — „Nun ja,“ fällt rasch die Nichte ein, „ich meinte ja auch Kartoffelsalat!“

Bayerisch. „Ich sag' Ihnen, mein Weiberl ist a braves Weiberl, a liebes Weiberl, a nettes Weiberl, aber a — kreuzbunnes Mensch!“

Die versteht's! „Den Stoff zum neuen Kleid hat' ich! Nun muß ich mir bloß noch den Besatz und den Nacherlöhn zusammeneinweihen!“

„Geistesabwesend“ und „Gedankenleere“ sind die Wahrzeichen der folgenden Schilderung, die sich einer der gelehrtesten Schriftsteller leistet: „Die im Winde flackernden Straßenlaternen jagten ihr Licht geistesabwesend an den Mauern entlang, so daß hier und da ein Schild aus seinen Träumen aufsprang und mit in großen Lettern gedruckter Gedankenleere vor sich hinscharrte.“

Ein wegen seines Lebenswandels übel berüchtigter französischer Minister hatte bei einer Parlamentsrede die Worte gebraucht: „Ich hülle mich in meine Tugend.“ Als er wenige Tage darauf erkrankte und starb, erklärte ein Arzt: „Das kommt davon, wenn man zu leicht gekleidet geht.“

Von einem Berufsgenossen erklärt ein Kritiker: „O, er ist eine gute Seele, nachsichtig gegen die Fehler der Andern, aber äußerst streng gegen ihre Vorzüge!“

„Gerechter Zweifel.“ Rechtsanwalt: „Ihr Gegner ist verurtheilt, Ihnen die ganze Summe zu bezahlen, nur müssen Sie die Kosten tragen.“ Klient: „Ja, hab' i denn nu eigentlich g'wonnen oder verloren?“

Neueste Post.

Moskau, 25. November. Auf der Seitenmauer von Kondraschew gerieth gestern durch Herabfallen einer Lampe das zweistöckige Fabrikgebäude, in dessen oberer Etage sich die Webstühle befanden, in Brand. Bei dem Feuer verbrannte der Arbeiter Origorjew und dessen Frau. Der Schaden ist bisher noch nicht festgestellt, die gesammte Fabrik ist mit 61,660 Rbl. versichert.

Kursk, 25. November. Der heute begonnene Kongress der Müller und Land-

wirthe des Gouvernements Kursk beschloß um Abschaffung der Transporttarife für Mahlprodukte oder um Ausdehnung derselben auch auf das Gouvernment Kursk, sowie um Herabsetzung der Tarife für kurze Entfernungen zu petitionirten.

Odessa, 25. November. Heute ist die einzige hier bestehende Draht- und Stichtfabrik von Schopoljanski bis auf den Grund niedergebrannt.

Tiflis, 25. November. Im Palais des Landeschefs fand gestern die feierliche Vertheilung der Belohnungen an die prämiirten Exponenten der Kaukasischen Ausstellung statt. Es sind über 1000 Belohnungen verschiedener Art zugesprochen, darunter Medaillen: goldene — 48, große silberne — 82, kleine silberne — 179, bronzene — 247, Ehrendiplome, durch welche erseht werden Medaillen: goldene — 8, silberne — 27, bronzene — 47. — Goldene Medaillen erhielten u. A.: die Verwaltung des zum Kabinet Sr. Majestät des Kaisers gehörigen Gutes am Murgab für Landwirtschaft, die Apanagengüter Abrau und Kachetinskoje für Weinbau, Graf Scheremetjew ebenfalls für Weinbau, der Besitzer von Vorshom, Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch für Waldindustrie; drei ausländische Firmen: Edert in Berlin, Ramsfon in England und Mars in Frankreich für landwirthschaftliche Geräte und Maschinen. Die Feier schloß mit der Volkshymne und donnernden Hurrah!

Berlin, 26. November. Die Einsetzung von Subcommissionen der Budget-Commission des Reichstages wird die Verathung des Militär-Etats in der Commission erheblich fördern; dennoch dürfte mindestens noch die ganze Woche bis zum Abschluß dieses Stats in der Commission vergehen. Unter solchen Umständen ist kaum anzunehmen, daß die zweite Lesung des Reichshaushalt-Stat im Reichstage noch vor Weihnachten erledigt werden kann. In Abgeordnetenkreisen verlautet sogar, es sei zweifelhaft, ob die zweite Lesung des Socialisten-Gesetzes noch vor den Weihnachtstagen erledigt wird, indeß wird dies doch für wahrscheinlich angesehen. Auch das Bankgesetz soll jedenfalls noch vor den Ferien zum Abschluß gebracht werden. Die zweite Verathung des Bankgesetzes wird voraussichtlich morgen stattfinden.

Wien, 26. November. Der König und die Königin von Dänemark sind gestern incognito hier eingetroffen und von dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland, sowie dem dänischen Gesandten am Bahnhofe empfangen worden. Die Herrschaften sind im Palais des Herzogs von Cumberland abgestiegen.

Rom, 26. November. Sämmtliche Blätter sprechen sich sehr befriedigt über die Thronrede aus. Besonders lebhaften Beifall finden die Theile über die auswärtige Politik und die Erhaltung des Friedens.

Tunis, 26. November. Der österreichische Aviso „Miramare“, mit der österreichischen Kaiserin an Bord, ist gestern vormittags aus Korsu hier eingetroffen. Die Kaiserin besuchte das kartagische Museum.

Telegramme.

Berlin, 27. November. Nach einer Meldung aus Thorn genehmigte der Landrath des dortigen Kreises, daß aus Russland eingeführte geschlachtete Schweine erst an ihrem Bestimmungsorte in Preußen untersucht werden können.

Paris, 27. November. Die Deputirtenkammer erklärte gestern die Wahl des Boulangisten Dillon für ungültig; ebenso die Wahl von Arnould-Montauban wegen des von kirchlicher Seite ausgeübten Druckes.

Paris, 27. November. Der „Temp“ dementirt das Gerücht, daß Frankreich der Conversion der ägyptischen Staatschuld zugestimmt habe.

Paris, 27. November. Das Auswärtige Amt empfing Depeschen aus Brasilien, welche berichten, bisher habe noch keine auswärtige Regierung die neugegründete Republik offiziell anerkannt. Die Regierung von Brasilien warte übrigens die Beschlüsse der demnächst zusammentretenden Constituirenden Versammlung ab, um alsdann für die von der Versammlung beschlossene Regierungsform die Anerkennung der auswärtigen Mächte nachzusuchen. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Brasilien haben die Weisung erhalten, die bisherigen guten Beziehungen

zwischen Frankreich und Brasilien auch weiterhin aufrecht zu erhalten.

London, 27. November. Der Sultan von Witu hat ein Zollhaus an der Wituküste zwischen Alpin und Kweihu errichtet und erhebt eine 5 procentige Steuer von allen Ausfuhr- und Einfuhrartikeln. Durch die Errichtung dieses Zollamtes erleiden, nach einer Meldung der „Times“ aus Sansibar, die indischen Lieferanten, da gegenwärtig Getreidezeit ist, große Verluste. Vor zwei Jahren, so fügt die Nachricht hinzu, ist deutscherseits die Erhebung eines ähnlichen Zolles verboten worden. Die indischen Kaufleute weigern sich jetzt, die Steuer zu entrichten. Es herrscht große Aufregung, weil der Sultan von Witu Gewalt anzuwenden beabsichtigt. Die britischen Unterthanen richteten einen nachdrücklichen Protest an den englischen Consul.

London, 27. November. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Note, welche Lord Salisbury am 21. November an den englischen Gesandten Petre in Lissabon gerichtet hat. In dieser Note protestirt Lord Salisbury energisch dagegen, daß Portugal beanspruche, Rechte zu haben auf das Maschonaland und das Land nördlich vom Sambesi. Lord Salisbury weist den Gesandten an, die englische Protesterklärung vom 13. August 1887 zu erneuern.

Constantinopel, 27. November. Der Annetierlaß zugunsten der Russländer von Kreta hat sich verzögert, weil derselbe in feierlicher Form mittels Firmans erfolgen soll, welchen ein besonderer Abgesandter nach Kreta bringen und verkünden wird.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Cemus aus Warschau. — Weirich aus Werro. — Lange aus Kiew. — Blumenfeld aus Moskau. Hotel de Pologne. Herr Kulakowski und Fidler aus Warschau. — Kasnor aus Lesmierz. — Preger aus Kallach. — Böhm aus Scerzna. — Matunin aus Skierniewice.

Getreidepreise.

Warschau, den 27. November 1889.

pr. Pud	Weizen.	Rop.
Fein	104—108	
Mittel	96—102	
Ordnär	90—94	
	Roggen.	
Fein	88—90	
Mittel	82—86	
Ordnär	79—81	
	Hafer.	
Fein	89—91	
Mittel	85—88	
Ordnär	82—84	

Contobericht.

Städt.	Stück	Cont.	Stück	Cont.	
Berlin	100 Stk.	46.65	Berlin	100 Stk.	46.65
Göteborg	100 Stk.	9.39	Göteborg	100 Stk.	9.39
Paris	100 Stk.	37.65	Paris	100 Stk.	37.65
Wien	100 Stk.	80.30	Wien	100 Stk.	80.30
St. Petersburg	100 Stk.	—	St. Petersburg	100 Stk.	—

St. Petersburg, den 28. November 1889.
100 Stück = 216 Stk. 20
Mittwo = 215 Stk. 50

Berlin, den 28. Novemb. 1889.
Berlin 46
Göteborg 9
Paris 37
Wien 55
St. Petersburg 10

Okowit-Preis.

Warschau, den 26. November 1889.
78% mit Accise Kop. zu 9 1/2%
Verhältniß des Garnies zum Webro 100—307 1/2
En gros pr. Webro 823—826 268—269 2%
Detail-Preis p. „ 835—838 272—273) Aufschlag

Fahrplan der Lodzer Faribbahn

Von Lodz abgehende Züge:			
Nr. 2	um 6 Uhr 10 Min.	Früh,	
4	7 „ 45 „	Früh,	
6	1 „ 5 „	Mittags,	
8	5 „ 55 „	Nachmittags,	
10	9 „ 30 „	Abends.	
In Lodz ankommende Züge:			
Nr. 1	um 8 Uhr 40 Min.	Früh,	
3	10 „ 15 „	Vormittags,	
5	4 „ 35 „	Nachmittags,	
7	8 „ 50 „	Abends,	
9	10 „ 30 „	Nacht.	

Inserte.

Concerthausaal.
Sonntag, den 1. Dezember 1889:
Erstes großes Populair-Concert
der ungarischen Damen-Kapelle
bestehend aus 10 Damen und 4 Herren,
unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn
J. Zelinko.
Anfang 6 Uhr Abends. Entree 30 Kop.
2—1) **L. Beck.**



Das als ausgezeichnet bekannte
Helenehofer Bier
gelangt glasweise und stets frisch vom Fass zum Ausichant im Restaurant in der
„VILLA MIGNON“
Meyer's Passage. (43)

Ausverkauf

von (10-2)
Damen-Kleiderstoffen
Zawadzka-Strasse, Haus A. Lubinski, 2. Stock.
Ein gut möblirtes (2-2)
Zimmer
mit separatem Eingang ist zu vermieten
und sofort zu beziehen.
Grüne Strasse Nr. 265 b, I. Etage,
vis-à-vis der neuen Synagoge.

Auflage 352,000;
das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mark 1,25 = 75 Kr. Täglich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. (25)
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe u. etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Schiffren zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Gebrauchte Schüler-Anzüge und Paletots
sind abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Bl.

CIRCUS Houcke & Gaberel

in **Lodz**, **Zawadzka-Straße**, hinter dem Hotel **Manneuffel**, auf dem
44) **Streng'schen Grundstück.**
Heute **Freitag**:

Große Extra-Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Auf vielseitiges Verlangen:
Noch **Zmaliges Auftreten des**

Mrs. Alessandro Scuri,

Erfinder des Monocycle, (Le champion de l'Europe.)
Auftreten sämtlicher Artisten und Artistinnen. — Vorführung der schönsten und best-
dressirten Schul- und Freiheits-Pferde.

Sonntags 2 Vorstellungen.
Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Die Verwaltung

des Vereins zur gegenseitigen Unterstützung der Handlungs-Commis
der Stadt **Lodz**
beehrt sich hiermit bekannt zu geben, daß am **Sonntag**, den 18. (30.) I. Mts. in
Wogel's Concert-Saal für die Mitglieder, deren Familien und Gäste ein

Tanz-Abend

stattfinden wird. — Heute und morgen findet der **Billet-Verkauf** den ganzen Tag
von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in der Kanzlei der Verwaltung statt.

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins

der Stadt **Lodz**

bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß am 5. (17.) Dezember I. J.
um 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale des Vereinsgebäudes in der Mittel-
Straße (Nr. 427) eine öffentliche Ziehung der zu amortisirenden Pfand-
briefe des hiesigen Creditvereins stattfinden wird.

Ausgelost werden Pfandbriefe I. Serie im Betrage von 22,500
Rs., II. Serie im Betrage von 36,900 Rs., III. Serie im Betrage von
35,000 Rs. und IV. Serie im Betrage von 1,200 Rs.

Der Präses: **E. Herbst.**

Der Direktor des Bureaus: **A. Rosicki.**

Lodz, den 15. (27.) November 1889. № 378.



Die Haupt-Niederlage von
Gummi-Schuhen
der Allerhöchst concessionirten
russisch-amerikanischen
Gesellschaft für Gummi-Erzeugnisse
in **St. Petersburg.**
Gegründet im Jahre 1860.

Alleinige Vertreter für das Königreich **Polen**
Ch. Lurie & Sch. Gurjan
in **Warschau**, Rymarska Nr. 12,
im Hause der S. Gebr. Lesser.
Die nebenstehenden 3 Fabrikmarken sind auf jedem
Schuh gedruckt. (3-2)

Das Haupt-Lager
der Mittelschen Fabrik von
Wachs-Leinwand,
amerikanischem Leder, wachsebenen Tisch-
tüchern und Rändern.

Die Haupt-Niederlage von
technischen und chirurgischen
Gummi-Waaren,
wie Bistatine, gummierte Leinen, und alle
anderen Gummi-Artikel.
En-gros- und En-détail-Verkauf.

Wir empfehlen den Herren Haus- und Fabrikbesitzern die
Einführung unseres Desinfections-Systems,
welches in den größten hiesigen Fabrikanlagen zur völligen Zufriedenheit der
Inhaber funktioniert. — Gleichzeitig lenken wir die Aufmerksamkeit der Herren
Haus- und Fabrikbesitzer auf die neben unserer General-Vertretung errichtete
Abtheilung unter der Firma
„Lodzer Abfuhr-Gesellschaft“
für Reinigung der Senkgruben und Abfuhr deren Inhalts. — Die Reinigung
geschieht vermittelst eigens bezogener eiserner Fässer und Berger'scher Apparate
neuesten Systems, mit einer Vorrichtung zur Verbrennung der Gase, so daß
die Abfuhr bei Tage erfolgen kann, ohne lästige Gerüche zu verbreiten.
Wir sind in der Lage allen Anforderungen prompt nachzukommen.
General-Vertretung der Gesellschaft Otwock,
(Telephon-Verbindung.) **Petrilauerstraße Nr. 93.** (Telephon-Verbindung.)

Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурой.
Варшава, 17 дня Ноября 1889 г.

Théâtre des Varietés.

Direktion **L. Sylvandier.**

Regisseur: **K. H. Schröder.**

Heute und die folgenden Tage:

Große Vorstellung.

Auftreten des **sämtlichen Künstler-Personals.**
Täglich neues Programm.

Hochachtungsvoll
Die Direktion.

Dem verehrten Publikum von **Lodz** und Umgegend diene zur gefl.
Nachricht, daß die von mir persönlich auf der **Pariser Ausstellung** sowie
in **Berlin** und **Wien** gekauften **Waaren** nunmehr **eingetroffen**
sind. Da die Zahl derselben eine zu große ist, sum sie einzeln aufzuführen,
so ersuche ich meine geehrten Kunden, sich persönlich von der **Reichhaltigkeit**
meines **Lagers** und der **Pracht** der zu

Weihnachtsgeschenken

sich trefflich eignenden **Nouveautés** zu überzeugen.

Hochachtungsvoll
LUDWIK HENIG.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

ЛОДЗИНСКОЕ ОТДѢЛЕНИЕ ГОСУДАРСТВЕННОГО БАНКА

симъ доводить до свѣдѣнія Г.г. Интересантовъ, обитывающихъ свои векселя
по ликвидации, что съ 15 Ноября с. г. переписываемые векселя ликвидаци
будутъ принимаемы Отдѣленіемъ къ обмѣну, при наступленіи сроковъ, съ
уплатою въ счетъ капитала частей по вновь установленному процентному
размѣру и ни въ какомъ случаѣ не менѣе 10%, по векселямъ шестимѣсячнаго
срока. При чемъ при первой же несправности со стороны должника въ
уплатѣ взноса до установленнаго для каждаго изъ нихъ новаго размѣра, векселя
таковыхъ лицъ Отдѣленіе вынуждено будетъ протестовать и безотлагательно
передавать къ судебному иску, не допуская ни подъ какимъ условіемъ тако-
выхъ должниковъ къ дальнѣйшему обмѣну векселей. (3-3)

Große Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln,

sowie
französischen Kleider- und Ball-Stoffen

empfehlen zu billigsten Preisen das
Moden-Magazin von

E. Röder,

Grünestraße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.

Meisterhaus.

Schweinschlachten

Vormittags **Wellfleisch,**
Abends **Wurst-Schmaus**

Um zahlreichen Besuch bittet
Moritz Kern.

Diejenigen Herren, welche zu
4. Dezember im Concertsaale statt-
findenden Concert der Frau **Marcella**
Sembrich-Kochańska auf einen

Stehplatz

reflectiren, werden darauf aufmerksam ge-
macht, daß mit Rücksicht auf die räum-
lichen Verhältnisse nur eine beschränkte An-
zahl von Stehplatz-Billets ausgegeben werden
kann und es daher gerathen scheint, sich
solche im Vorverkauf zu sichern.
Stehplatz-Billets zum Balkon à Rs.
1,60 sind nur bei Herrn **Wüsthube** zu
haben. Parterre-Stehplätze à Rs. 1,10
bei den Herren **L. Fischer** und **J. Petersilge.**

Eine Wohnung,
bestehend aus zwei möblirten Zimmern, ist
per sofort oder per 1. December zu ver-
mieten. (2-2)

Haupt's Restaurant.

Eine in gutem Zustande befindliche
zweicylindrige
Locomobile (3-2)

für 16-18 Pferdekraft, noch im Betriebe
befindlich, ist pr. sofort zu verkaufen.
N. Herczkowicz in **Tomaszow b. Petrifau.**

LODZER THEATER VICTORIA.

Freitag, den 29. November 1889:

Ernährte Preise.
Der Raub der Sabinerinnen.
Komödie in 4 Akten.
Uebersetzung von **L. Koscielski.**

Concerthaus.

Mittwoch, den 4. Dezember 1889:

Singiges
CONCERT
der **R. R. Kammer- und Hofopernsängerin**
Marcella (6-5)

SEMBRICH-KOCHAŃSKA,
unter Mitwirkung des **Klavier-Virtuosen**
Herrn

José Vianna da Motta.

Der **Billetverkauf** ist in der
Buchhandlung des Herrn **L. Fischer**, in
der Papierhandlung des Herrn **J. Petersilge**
und in der Conditorei des Herrn **A. Wüsthube**
eröffnet.

Anfang Abends präcise 8 Uhr.

Programm an der Kasse.

Ein rechtschaffenes Mädchen
braver Eltern, welches gut rechnen und
schreiben kann und der polnischen und deut-
schen Sprache mächtig ist, findet sofort
Stellung als
(18)

Verkäuferin
im Seifen-Geschäft von **J. Handke,**
Nowomiejskastraße Nr. 14.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.